



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Heinrich Pröhle (1855 - 57)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

jeder Theilnehmer wiederum in seinem Namen, in seiner Gegend und seinen Bekannten, mit Zufügung des besten, nämlich deßen, was auf jedes einzelnen besondere Gemüthsart den meisten Einfluß und die frischeste Anregung haben könnte, austheilen sollte. Das Ganze müßte sich, dachten wir, dann schon warm halten, und nicht gleich soviel andern öffentlichen Plänen in Deutschland schnell ver Rauchen. Nun also nehmen Sie mir gewiß nicht für ungut, daß ich Ihnen solch einen Brief hiermit zuschreibe und noch zwei andere, weißgelaßene, welche ich ersuche auszufüllen und an solche auszutheilen, die Ihnen dort, auf dem Land meistens, am geeignetesten und fleißigsten zur Sache scheinen. Vielleicht wissen Sie oder Ihre Frau dergleichen in Westphalen; dann dürfen Sie mir nur noch mehr Exemplare abverlangen. Weil ich ein ordentliches Büchlein führe, bitte ich mir nur die Namen der Theilnehmer zu merken; auch ihnen jedesmal Adressen anzuzeigen, wohin mit Gelegenheit eingesammelte Beiträge gesandt werden können. Entweder hierher (Bibliothekar Grimm) durch göttingische Buchhandlungen, oder noch besser an Sie selbst, wenn Sie als Hauptsammler der Umgegend die Untersammlungen selber einnehmen mögen.

Von hier weiß ich nicht viel zu melden. Daß D. Gerling vor einem Monat hat taufen lassen, wissen Sie vermuthlich; neulich ist seine Mutter von Hamburg zum Besuch hierher gekommen, welches bei ihm eine große Freude war.

Leben Sie wohl und empfehlen mich Ihrer Frau; es freut uns sehr, angenehme Nachrichten von Ihnen zu hören. Herzlich gegrüßt von Ihrem ergebensten Freund und Diener

Jacob Grimm.

An Heinrich Pröhle¹⁾.

1.

Hochgeehrter herr doctor,

in Ihrer inauguraldissertation²⁾, für deren gütige zueignung ich bestens danke, haben Sie manche noch unbekannte und wissenswerthe züge von dem Brocken zusammengestellt. schade und sonderbar, daß der name gar nicht in älteren urkunden er-

1) Originale im Schillermuseum in Marbach.

2) „*De Bructeri nominibus et fabulis*“, Wernigerode 1855.

scheint, dann würden wir ihn besser und sicherer verstehen. zu *brach*, sumpf kann er schon darum nicht gehören, weil die berg-höhe den begrif des sumpfes ausschlieszt. auch das mhd. *brogen* wird nicht zur erklärang gebraucht werden dürfen, da *g* sich schwerlich in *ck* gewandelt haben würde. am natürlichsten hängt also das wort mit brechen und brocken zusammen, wie man nun die deutung auf stein und fels mache.

Ihre thätigkeit für die sagensammlung ist auszerordentlich und verdient den gröszten dank. zu den bereits gegebenen bänden ¹⁾ verheiszen Sie noch einen dritten ²⁾, der die östlichen Harzsagen enthalten soll. am schlusse werden sich vortheil-hafte übersichten hinzufügen lassen.

Jahn war zwar ein begabter und wolgesinnter mensch, dabei aber verschroben und herrisch, so dasz selbst seine erfolge keine nachhaltige freude erregen konnten. es gebrach ihm an der naturgabe eines treuen, fruchtbaren fleisches, er that blosz hiebe und ergosz sich in endloses gerede. ich habe ihn zu Paris in kaffehäusern unausstehlich schwätzen hören und dazwischen gefiel wieder seine ehrliche offenheit. mit ihm auskommen konnte nur wer sich ihm ganz unter-warf.

Da Sie Förstemann oft sehen, grüszen Sie ihn doch von mir und ich hätte mir vergeblich mühe gegeben ein exemplar meiner abhandlung über die diphthonge ³⁾ aufzutreiben. es waren davon wenig abzüge gemacht und ich selbst besitze nur ein auf allen seiten beschriebenes exemplar, das ich nicht gut ent-behren kann. wird mir musze zu theil, so denke ich diese und andere academische abhandlungen neu auflegen zu lassen und will dann meine freunde und bekannte besser damit ver-sorgen.

Mit aufrichtiger hochachtung und ergebenheit

Berlin 13 november
1855.

Jacob Grimm.

1) „Aus dem Harz“, Leipzig 1851; „Harzsagen“, ebenda 1853—56.

2) „Unterharzische Sagen“, Aschersleben 1856.

3) „Über Diphthongen nach weggefallenen Konsonanten“ in den Abhandlungen der berliner Akademie 1845 S. 181 (Kleinere Schriften 3, 103).

Gürtler-Leitzmann.

2.

Hochgeehrter herr doctor,

empfangen Sie meinen verbindlichen dank für die neuliche zusendung Ihrer schrift über Bürger¹⁾, die ich mit vergnügen gelesen habe. es ist das beste, was bis jetzt über diesen dichter geschrieben wurde, möge die s. 78 besprochne nächste critische ausgabe in keine andere hände als die Ihrigen fallen. Ihr talent für die geschichte unserer literatur ist so bedeutend, Ihre darstellungsgabe so gefüg, dasz wir ohne zweifel noch andere ähnliche arbeiten von Ihnen erwarten dürfen.

Möge Ihnen die dazu nöthige musze werden und gesichert bleiben. Sie sind geneigt, wie Sie mir sagten, eine lehrerstelle bei einem hiesigen gymnasium zu suchen oder anzunehmen. ich glaube dasz Sie sich beides für den deutschen und historischen unterricht vollkommen eignen und wünsche nur dasz man Sie, wie ja ausnahmsweise zu geschehen pflegt, des oberlehrerexamens überhebe, da Sie sich bereits durch schriftstellerische arbeiten bewährt haben. Ihre märchen für die jugend²⁾ lassen sich pädagogisch benutzen und für den unterricht in oberen classen würden Sie es verstehen die Bürgerischen balladen so wie andere dichter zu erklären. die fortsetzung Ihrer samlungen von sagen und liedern des volks dürfen Sie sich nicht beschränken lassen. Sie sehen, dasz mir nicht nur Ihr wolergehn sondern auch der gewinn für unsere literatur angelegen ist.

Mit aufrichtiger hochachtung

Ihr ergebenster

Berlin 26. mai 1857.

Jacob Grimm.

An Friedrich August Ferdinand Raßmann³⁾.

Berlin 1 december 1856.

Herzlichen dank für die zueignung Ihres buchs⁴⁾, die mich desto stärker freut, weil sie von einem landsmann ausgeht, der

1) „G. A. Bürger, sein Leben und seine Dichtungen“, Leipzig 1856.

2) Halle 1854.

3) Original in der Landesbibliothek in Kassel.

4) „Die deutsche Heldensage und ihre Heimat“, Hannover 1857—58.